

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 6

DIE BRUDERSCHAFT VON SCHAMBHALA

3., überarbeitete Auflage 2014

Schule für Lebendige Ethik

Oesterleystr. 10

22587 Hamburg (Blankenese)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

DIE BRUDERSCHAFT VON SCHAMBHALA

1. *Realität der Bruderschaft*

Existenz der Bruderschaft	4
Gemeinschaft der Heiligen	5
Irdischer Sitz	6
Neue, greifbare Götter	8

2. *Wirken der Mahatmas auf Erden*

Wirken für das Wohl der Welt	11
Lenker der Evolution	13
Aufnahme neuer Mitglieder	15

3. *Zeugnisse der Tätigkeit der Bruderschaft*

Historische Zeugnisse	17
Helena P. Blavatsky	19
Mahatma-Briefe	20
Tempellehren	21
Agni Yoga	21

4. *Begegnungen mit Mahatmas*

5. *Zusammenarbeit mit der Bruderschaft*

Mitarbeiter	25
Der Weg nach Schambhala	26
Den höchsten Herren dienen	28
Hilfe solange Fortschritt möglich	29

Quellen und Abkürzungen in Heft 1

Scheuen wir uns niemals, konkret zu werden. Jede Abstraktion muß vermieden werden. Nach dem in den letzten Paragraphen Gesagten müssen in der menschlichen Geschichte Spuren des Wirkens der höheren Mächte erkennbar, müssen die Vertreter der Hierarchie auf Erden, die höheren Stufen auch für uns heutige Menschen auffindbar und ansprechbar sein.

1. REALITÄT DER BRUDERSCHAFT

Diese Fragen führen den Suchenden zur *Bruderschaft der Meister der Weisheit in Schambhala*.

Existenz der Bruderschaft

Es besteht tatsächlich eine jahrtausendealte Gemeinschaft von Unsterblichen, Großen Seelen, Älteren Brüdern der Menschheit, weisen Lehrern, Vertretern höherer Mächte, die für diesen Planeten verantwortlich ist, seine Geschicke leitet und die Menschheit bei ihrer Evolution unterstützt. Es ist hohe Zeit, daß wir diese Realität zur Kenntnis nehmen und unsere Herren und Meister erkennen.

Das Geltungsbedürfnis der Menschen läßt sie nur widerwillig etwas Vorhandenes, was ihre Erhabenheit übersteigt, zugeben. (AUM 16)

Daher nennt man Uns die Weltregierung. Die Menschen fürchten solche Bezeichnungen, beten jedoch selbst gern zum Höchsten und sind bereit, Seine Hand zu ergreifen. Wenn wir uns das Höchste und einen lebendigen Glauben daran vorstellen, warum ist es dann nicht möglich, sich eine Weltregierung vorzustellen? (Br II, 64)

Nicht einer unter Zehntausend würde einen Meister erkennen, wenn er ihm begegnete. Sobald es dem Menschen gelingt, die verschiedenen, von seiner eigenen niederen Persönlichkeit geschaffenen Bilder aus dem Reflektor oder Spiegel seiner Seele zu entfernen, wird er keine Schwierigkeit mehr haben, sich selbst von der Wirklichkeit und dem Dasein der Loge der Meister zu überzeugen. Wenn der Mensch Gott schauen möchte, muß er zuvor das Bild des Selbstes zerstören. (TL I, 32)

Die Existenz der *Bruderschaft von Schambhala* hat nichts Mystisches, Geheimnisvolles oder Wunderbares. Sie ergibt sich denknotwendig aus den Gesetzen der Evolution und der Hierarchie.

Wenn wir uns der Mühe unterziehen, die Naturgesetze zu studieren, und das übernehmen, was vorhergehende Rassen an Kenntnissen erworben und weiter vermittelt haben, so werden wir herausfinden, daß es in allen Fällen einen zentralen Punkt gegeben haben muß, eine Verbindung von Kräften oder Wesenheiten, welche fortgeschrittener waren als irgendeine zu damaliger Zeit existierende Familie, Stammesgemeinschaft oder Nation, eine Verbindung, welche die Geburt und Weiterentwicklung einer höheren Rasse oder Familie ermöglichte.

Hat man diese Tatsache anerkannt, so wird die Existenz der Loge der Meister zu einer nach dem Gesetz der Logik sich ergebenden Notwendigkeit. (TL VI, 302)

Man sollte die Bruderschaft nicht als etwas Abstraktes auffassen. Sie ist hier für das Glück der Menschheit. (Br I, 109)

Allein aus Unachtsamkeit gegenüber dem irdischen Leben vermögen die Menschen sich Unsere Existenz nicht vorzustellen. (Br II, 391)

Die Weisheit aller Kulturen und aller Zeiten kennt diese Schutzengel, die einzelne Menschen und ganze Völker unterwiesen. Im Westen sind die Erzengel Michael, Gabriel und Raffael bekannt. Verschließen wir uns dieser höheren, universellen Erkenntnis nicht - alle diese Menschen können sich nicht geirrt haben!

Alle Völker wußten von Schutzengeln und haben diese Überlieferungen Jahrtausende hindurch bewahrt. Alle Lehren wußten von den mächtigen Beschützern der Menschheit, die Völker führten. Warum hat sich dann unsere Zeit von den höchsten Regenten abgewandt? Bestand die Welt je ohne Beschützer? Und wie kann sich die Menschheit in der Vorstellung, daß es keinen Regenten gäbe, behaupten? Deshalb muß jeder Geist die Hierarchie als die Beschützer der Menschheit erkennen. (Hier 234, 235)

Jeder Glaube enthüllt die Schutzengel, Führer und Tröster; man kennt den Begriff Hierarchie unter verschiedenen Namen. (AUM 60)

In der ganzen Menschheitsgeschichte läßt sich eine Anerkennung des Höheren Geistes, des Heiligen Geistes, des Trösters verfolgen. Solches Zeugnis aller Zeiten und Völker muß sogar den Unwissenden veranlassen, darüber nachzudenken. Es kann nicht die ganze Menschheit irren! Unter verschiedenen Verhältnissen haben die Menschen denselben höchsten, unennbaren Ursprung gefühlt. (AUM 86)

Die Menschen vergessen Unsere Existenz, obwohl sie doch dieses Wissen in der Feinstofflichen Welt hatten. (Br II, 131)

Gemeinschaft der Heiligen

In der *Bruderschaft* wird die „Gemeinschaft der Heiligen“ konkret: Es ist naturwidrig zu glauben, es gäbe nur einen „Gottessohn“. Es gibt keine vereinzelt Wesen im Kosmos. Ein jeder gehört zu einer bestimmten Stufe und der entsprechenden Ebene der Hierarchie. Natürlich haben von den unsterblichen Seelen, die zu unserem Planeten gehören, im Laufe der Jahrtausende schon mehrere die höhere Stufe erreicht.

Diese Wesen, insbesondere Religionsstifter wie *Buddha*, *Jesus* und *Mohammed*, ihre Jünger, Apostel, Heiligen, Märtyrer und engsten Mitarbeiter, leben ihre ewige Existenz nicht nebeneinander her oder getrennt voneinander, sondern bilden natürlicherweise eine *Gemeinschaft* - schon aufgrund ihrer gemeinsamen Verantwortung für diejenigen, die nach ihnen kommen.

Warum ist es so schwer anzunehmen, daß eine Gruppe von Menschen existiert, die sich auf dem Pfad hartnäckiger Arbeit höheres Wissen erworben haben und die sich im Namen des Allgemeinwohls vereinigen können? Ihr habt gewiß die Berichte von Reisenden über das Auffinden unbekannter Yogis in Höhlen gehört. Wenn ihr euch diese Tatsache in erweiterter Form vorstellt, so gelangt ihr auf die Spur einer Gruppe von Lehrern, die höheres Wissen besitzen. (BGM II, 335)

Die Erkenntnis der ewigen Existenz der Seele ermöglicht die Vorstellung einer überzeitlichen geistigen Gemeinschaft derjenigen, die seit Äonen den Pfad gehen.

Bei Uns kommen durch viele Jahrhunderte getrennte Persönlichkeiten zusammen. (Br II, 22)

Welcher Nation oder Religion Sie auch angehören, seien Sie sicher: Ihr Held und Lieblichsheiliger gehört auch zu dieser Gemeinschaft!

Die Menschen nehmen an, daß gerade ihr Held nichts mit Uns gemein hätte. Waren jedoch die höchst verehrten, ja vergötterten Giganten der Menschheit nicht die Begründer der Bruderschaft? (Br II, 125)

Irdischer Sitz

Ihr Sitz ist nicht im Himmel, sondern auf der Erde, mitten unter uns - nämlich in *Schambhala*, einem abgelegenen, unzugänglichen Ort im Himalaya.

Der Geograph kann beruhigt werden. Wir nehmen auf Erden einen bestimmten Platz ein. (Gem 232)

Das universelle Auge von Schambhala bringt der Menschheit Segen. Das universelle Auge von Shambhala ist Licht auf dem Pfad der Menschheit. Das universelle Auge von Schambhala ist der Stern, der alle Suchenden leitete. Für manche ist Schambhala die Wahrheit. Für andere ist Schambhala eine Utopie. Für manche ist der Herrscher von Schambhala ein verehrungswürdiger Weiser. Unsere Erscheinung ist das Pfand der Vervollkommnung der Menschheit. Unsere Erscheinung ist der bestätigte Pfad zur Unbegrenztheit. (Hier 5)

Das ist der Ort, an dem Himmel und Erde, geistige und materielle Welt sich berühren.

Schambhala ist die unentbehrliche Stätte, wo sich die geistige mit der materiellen Welt vereint. In der Wohnstätte der Berge steht das Tor zur geistigen Welt offen. (BGM II, 88)

Die einen halten Uns für die Einsiedler am Kailas, andere sehen Uns als Wesenheiten der Feinstofflichen Welt an - solche Unterteilungen zerstören die Synthese Unseres Daseins. Wenn Unsere Anspannung als Verbindung zwischen den Welten fungiert, so müssen in ihr die Bedingungen sowohl der physischen als auch der Feinstofflichen Welt zum Ausdruck kommen. (Br II, 96)

Viele Legenden berichten seit alten Zeiten von diesem heiligen Ort, darunter im Westen die Erzählung James Hiltons über Shangri-La („Der verlorene Horizont“).

Ein Lama spricht vom Aufenthaltsort erhabener Rishis. Jeder beschreibt Schambhala auf seine eigene Weise. Sogar das alte Mexiko wußte vom Heiligen Berg, wo auserwählte Menschen wohnen. Es ist nicht zu verwundern, daß alle Völker Asiens eine Erinnerung an die Heiligen Berge bewahren. Die Beschreibung des Ortes entspricht annähernd der Wirklichkeit. (Br II, 16)

Die Mahatmas hatten zu allen Zeiten Aschrams in verschiedenen Ländern der Erde.

Wir hatten sogar, neben den östlichen Aschrams, auch Unsere Zufluchtstätten in westlichen Städten - in Lyon, in Nürnberg, in der Umgebung von London und Petersburg und in Italien. So mußten Wir neben den östlichen und ägyptischen Aschrams auch über Bollwerke in einigen großen Städten verfügen. (Br II, 49)

Die schrecklichen Zustände der heutigen Zeit zwangen sie allerdings zum Schaden der Menschheit, die übrigen Stützpunkte aufzugeben.

Laßt uns nicht vergessen, daß viele Aschrams in den Himalaya übersiedeln mußten, da die Atmosphäre der anderen Orte unerträglich geworden war. Auch der letzte ägyptische Aschram war gezwungen, in den Himalaya überzusiedeln, da jedem die Ereignisse gerade in Ägypten und den angrenzenden Gebieten unübersehbar klar wurden. Rechtzeitig zum Harnagedon mußten alle Aschrams um Unsere Wohnstatt in den Bergen des Himalaya versammelt werden. (Br II, 19)

Warum ist ein Stützpunkt der Hierarchie auf Erden notwendig? Weil die Erde nur mit irdischen Mitteln, mit menschlichen Händen und Füßen gerettet werden kann. Dieses Gesetz gilt auch für die Meister der höheren Stufen. Auch sie, die längst das Recht erworben haben, in höheren Welten unter besseren Bedingungen zu leben, müssen sich den irdischen Verhältnissen anpassen, wenn sie hier unten helfen wollen.

Für die Belange der Erde muß alles auch auf der irdischen Ebene vollendet werden. Das ist der Hauptgrund für das Vorhandensein der Bruderschaft hier auf Erden! Deshalb muß man über die Erde zu Uns gelangen. Man muß Uns entdecken wie Silbererz, das Beste unter der Erdkruste. (BGM II, 91)

Wer einen irdischen Auftrag ausführt, befindet sich auch unter irdischen Bedingungen. (Br II, 37)

Jeder ist den Bedingungen der grobstofflichen Welt unterworfen, wenn er sich in die irdische Hülle gekleidet hat. (Br II, 149)

So benötigen sie zum Beispiel Geld wie jeder andere Mensch, um das zu beschaffen, was für ihr Leben und ihre Arbeit erforderlich ist.

Für Unsere Apparate sind Verbindungen mit den Städten nötig. Mitunter erwerben seltsame Käufer gewisse Dinge, deren Zweck ihnen selbst unbekannt ist. Solche Käufe gehen über Nepal. Ich erzähle dieses, da keine Gefahr besteht, daß auch diese Wege gefunden würden. (Br II, 49)

Urusvati hat gefragt, wie die finanziellen Mittel Unserer Gemeinschaft entstehen. Vergessen wir nicht, daß viele Flüsse überaus goldhaltig und sowohl Silber als auch Saphire in den Bergen nicht selten sind. Man möge ebensowenig vergessen, daß Wir viele verborgene Schätze kennen. (Br II, 50)

Sie können sogar erkranken, wenn sie sich zu lange der schlechten Ausstrahlung der irdischen Welt aussetzen.

Bruder K. erkrankte, als er einen irdischen Auftrag erfüllte. (Br II, 132)

Als Mein Bruder in den irdischen Sphären weilte, hatte Er schwer zu zahlen. (U I, 210)

Neue, greifbare Götter

Wir setzen keine neuen Götter an die Stelle der vertrauten. Aber wir erweitern das menschliche Verständnis erheblich, indem wir die Gottessöhne (und -töchter!) aller Völker und Zeiten zu einer lebendigen Gemeinschaft verbinden, deren Mitglieder sich nicht bekämpfen, sondern zusammenarbeiten, um die Evolution voranzutreiben und der Menschheit das höhere Wissen zu vermitteln, für das sie jeweils reif ist.

Es ist sichtbar, wie die besten Geister miteinander verbunden werden, um sich dann auf dem Feld der Arbeit zu treffen. (Br II, 165)

Die Neuen Götter, die Großen Seelen mit Namen wie *Morya, Kuthumi, Hilarion* oder *Serapis* sind Schüler und Nachfolger, die geistigen Söhne *Buddhas, Jesu* und *Mohammeds*. Sie sind durch unermüdliches Streben so weit gewachsen und so hoch aufgestiegen, daß sie mittlerweile in die Position ihrer Lehrer eintreten und von Ihnen die Verantwortung für die Erde übernehmen konnten.

Die Verehrung für diese drei größten Seelen der Menschheit ist aus allen Worten und Werken der *Mahatmas* deutlich: Sie stehen weiterhin über allem. Sie bleiben ihre und unsere Lehrer. Nur sind Sie inzwischen selbst weiter aufgestiegen und treten daher nicht mehr uns Menschen gegenüber in Erscheinung, sondern können sich dafür heute weitgehend Ihrer fortgeschrittensten Jünger bedienen.

Ist Euch bewußt, daß wir mit der Anerkennung der Realität der *Bruderschaft von Schambhala* einen Erkenntnissschritt von ungeheurer Tragweite tun? Die Höhere Welt, die Verbindung der Erde, der Menschen mit den Höheren Mächten wird mit einem Mal ein greifbares, irdisches Faktum.

Wir möchten nach Möglichkeit eine größere Anzahl von Voraussetzungen schaffen, die eine natürliche Verbindung mit Uns unterstützen. Früher sprachen Wir nicht darüber, wie leicht man mit Uns in Verbindung treten könne, doch jetzt erachten Wir es für notwendig, die Menschen daran zu

erinnern, daß Wir bereit sind, dort zu helfen, wo die Umstände für eine solche Verbindung gegeben sind. Jene, die sich die Lehre aufmerksam aneignen, vermögen den Weg der Verbindung mit Uns leicht zu verstehen. Ihr wißt, wie leicht es ist, sich mit Uns zu verbinden, wenn die Feuer des Herzens entflammt sind und wenn der Geist in schöpferischem Aufschwung triumphiert. Sucht im Naheliegenden, sucht im Kleinen, sucht im Alltäglichen. Wir sprechen von den Pfaden, die in die fernen Welten führen sollen. (Br II, 90, 91)

Welch einen gewaltigen Fortschritt gegenüber früheren Zeiten bedeutet es zu erkennen, daß die *Gottmenschen* höchstpersönlich auf der Erde leben, zu uns sprechen, uns in jedermann zugänglicher, einfacher Weise belehren. Die Götter sind nicht länger entrückte, nebulöse, abstrakte, unwissenschaftliche, für manchen gar lächerliche Mächte - jedenfalls ihre unterste, der Erde nächste Stufe wird zu einem normalen Teil unserer Realität.

Jeder sollte sich freuen, daß in seiner Zeit, jetzt, auf der Erde, Lehrer existieren, zu denen der Weg nicht verboten ist. Jeder sollte die Quelle schöpferischer Begeisterung darin finden, daß er in Verbindung mit einem Führer stehen kann. (Br II, 47)

Sie vermitteln den Zugang zu den noch höheren Stufen.

Die Höheren senden Uns den Segen. Wir geben ihn der Menschheit weiter. (BGM I, 218)

Sie sind der *Brennpunkt*, auf den die Energie von noch weiter oben zur Verteilung über die Erde geleitet wird.

Das Zentrum wird von der Hierarchie eingenommen. Vom Zentrum gehen alle Strahlen aus. Im Zentrum laufen alle Strahlen zusammen. (Hier 160)

In ihren Reihen gibt es nach dem hierarchischen Prinzip wieder ein Zentrum: den *Meister Morya*, den Erzengel *Michael*, der die *Bruderschaft* in dieser Zeit führt.

So hütet der Erzengel Michael jetzt das Schicksal unseres Planeten. Ihm ist es bestimmt, die letzte Schlacht mit dem Fürsten dieser Welt auszutragen (dies ist auch in der Bibel festgehalten). (HR I/2, 243)

Der Herrscher von Schambhala ist die Spitze des Banners und der Gipfel des Lebens. (Hier 5)

Jene alte Überlieferung, die das Erscheinen Maitreyas als die Auferstehung des Geistes bezeugt, ist wahr. Wir fügen hinzu, daß die Auferstehung des Geistes, als die bewußte Annahme der Lehre des Herrschers Maitreya, der Vorbote des Advents sein möge. Wahrlich die Auferstehung! (Hier 7)

Die Annahme der Existenz der *Bruderschaft* ist der letzte und höchste, folgerichtige Schritt eines Weges, der mit dem Evolutionsgesetz und der Feststellung begann, daß es nichts Unnatürliches, keine Wunder, nichts der Erkenntnis und dem Zugang der Menschheit prinzipiell Verschlossenes im Kosmos geben kann. Das muß in letzter Konsequenz auch für diejenigen höheren Wesen gelten, die frühere Zeiten „Götter“ nannten.

Welch eine herrliche Vorstellung! Welch eine Aufgabe für die Menschheit! Welch eine Gelegenheit für eine vollkommen neue, wissenschaftliche und praktische Religiosität: Der Himmel rückt näher an die Erde heran - in greifbare Nähe der Menschheit! Mit der Entdeckung der nächsthöheren Stufe wird der Glaube mit einem Mal einfach und konkret.

Ist nicht das Vorhandensein der großen Weißen Bruderschaft auf unserer Erde die Erfüllung des höchsten Ideals, das der menschlichen Vorstellung zugänglich ist? Wir sind reicher als wir annehmen, und nur unsere Blindheit hindert uns daran, viele Herrlichkeiten des Lebens zu sehen. (HR I/3, 56, 57)

Die Bruderschaft wird immer der Traum der Menschheit bleiben. (Br I, 549)

Möge der Gedanke von der Existenz der Bruderschaft dazu beitragen, das Herz weit zu öffnen. (Br II, 8)

Möge uns diese Wahrheit Kraft geben!

Der Mensch muß sich in der Zeit von Leid und Elend Uns zuwenden. Mögen diese Arbeiter überzeugt sein, daß von ihrem Arbeitstisch aus ein unsichtbarer Faden zu Uns gespannt ist. Mögen solche Mitarbeiter ihre Kraft aus dem Bewußtsein des Vorhandenseins der Bruderschaft schöpfen. Unsichtbar werden Wir ihnen helfen. Wir werden die ihnen notwendigen Bücher heraussuchen. (Br II, 27)

Ich sagte, daß euer Schild in der Erkenntnis Unserer Existenz besteht. (AY 644)

2. WIRKEN DER MAHATMAS AUF ERDEN

Laßt uns einige Aspekte des Lebens der *Bruderschaft* auf Erden betrachten, um ihr Wirken anschaulich und verständlich zu machen.

Wie lebt die Bruderschaft? Wie wirkt die Bruderschaft? Von Unserer Wohnstätte spannen sich die Fäden Unserer Schöpferkraft zu den Herzen, als Inspiration für die Menschheit. (Hier 29)

Wirken für das Wohl der Welt

Die *Bruderschaft* arbeitet unermüdlich für das Wohl der Menschheit.

Von Unserer Gemeinschaft aus säen Wir den Samen des Allgemeinwohls in alle Teile der Welt. (BGM II, 337)

Von Unseren Türmen spannen sich Fäden, von Unseren Türmen werden Hände ausgestreckt und ergießen sich Strahlen. (U II, 390)

Die Bruderschaft ist kein Obdach, sondern ein Leuchtturm, sie ist wie ein Wachturm. Wie ein Leuchtturm auf hoher Fels Spitze verwendet die Bruderschaft ihr Wissen zur Rettung der Menschheit. (Br I, 461)

Gerade Unsere Brüder nehmen alle Anstrengungen auf sich, die Völker zu versöhnen. Sie sind bereit, den schweren Dienst auszuführen, Personen, von denen das Volksschicksal abhängt, rechtzeitig zu warnen. Sie schonen ihre Kräfte nicht, um eilige Botschaften zu überbringen. Unter unangenehmsten Umständen überbringen Sie das Licht, welches die Kräfte der Finsternis auszulöschen suchen. (Br I, 190)

Unsere Arbeit besteht in unmittelbarer Hilfe für die Menschen. Unser inneres Leben ist mit dem einen Wort definierbar: „Wir helfen“, und diese Arbeit ist sehr mühsam, da die Menschen sich wirklicher Hilfe auf jede erdenkliche Weise erwehren. (Br II, 566)

Ihr Hauptanliegen ist es, die Verhältnisse auf Erden zu bessern und den Menschen den Weg dorthin zu weisen.

Die Arbeit der Bruderschaft ist in drei Abteilungen unterteilt: erstens, Erforschen von Mitteln, um die Bedingungen der irdischen Ebene zu verbessern; zweitens, nach Wegen zu forschen, um den Menschen die erzielten Ergebnisse zu übermitteln; drittens, Mittel zu erforschen, mit den fernen Welten Verbindung aufzunehmen. (HR II/1, 111)

Jahrhundertlang haben Wir Unser Streben darauf verwendet, der Menschheit die Freude des Seins zu verleihen. (U I, 71)

Anders als *James Hilton* oder *Hermann Hesse* sie schildern, sind die *Mahatmas* nicht mit abseitigen wissenschaftlichen Arbeiten oder Glasperlensspielerei beschäftigt.

Unsere Gemeinschaft kann nicht der Scholastik beschuldigt werden. Eher könnte der Unerfahrene durch die Anspannung des Tempos und durch scheinbare Plötzlichkeit betäubt werden. Das Leben selbst verleiht der Gemeinschaft Behendigkeit. Es entstehen neue Verbindungen, die unverzügliche Abreise oder eilige Rückkehr erfordern. (Gem 210)

Entsprechend der Größe und den Schwierigkeiten dieser Aufgabe geht ihre Arbeit in höchster Anspannung und unter unvorstellbaren Mühen wahrhaft im Schweiße ihres Angesichts vor sich. Das Bild von zur Harfe singenden Engeln, das sich die Menschen über die höheren Stufen so gerne machen, könnte nicht unzutreffender sein.

Unwissende meinen, daß Hymnen und Harfen das Los der Himmelsbewohner wären. Solcher Irrtum muß zerstreut werden. (FW II, 30)

Es ist ein Irrtum, sich vorzustellen, daß Unsere Gemeinschaft im Schatten sitzt und singend den unsichtbaren Schöpfer preist. Jeder Aufbau muß den Bedingungen der Evolutionsstufe entsprechen. Wir sind Uns bewußt, daß die Gegenwart einen angespannten Rhythmus erfordert. (Gem 210)

In äußerster Anspannung auf ewiger Wacht, in großer Geduld und unter gewaltiger Anstrengung steuern Sie das Schiff der Menschheit. Sie opfern Ihr Leben für Ihre Menschengefährten; Sie verhindern das Kentern des Schiffes und steuern es den rechten Kanal entlang. (HR I/3, 114)

Wir wollen euch ein Bild von Unserer Gemeinschaft geben. Wir arbeiten mit verstärkten Mitteln für das Allgemeinwohl. Jeder arbeitet in voller Bereitschaft. Unsere drahtlose Verbindung übermittelte einen dringenden Aufruf - persönlicher Einsatz ist erforderlich. Der Erwählte Rat bestimmt einen ausführenden Vertreter. Manchmal ist dem Vertreter der ganze Verlauf des Auftrages bekannt, manchmal jedoch wird ihm nur eine vermittelnde Tätigkeit zuteil. Oft reicht die Zeit für die Auswahl der notwendigen Kleidung kaum, und ein eben begonnenes Buch geht vielleicht ungelesen in die Bibliothek zurück. Oft ist die Dauer des Auftrages unbestimmt. Oft sind die Ergebnisse des Auftrages nicht abzusehen. (Gem 155)

Die Menschheit krankt an schrecklichen Geschwüren, und Wir sehen Uns veranlaßt, unter Blutschweiß berichtigende Maßnahmen zu treffen. In diesem angestrengten Zustand arbeitet die Hierarchie des Lichts. Wahrhaftig, Blutschweiß bedeckt Unsere Stirnen. (FW III, 412)

Die Bruderschaft ist eine Gemeinschaft von Kriegerern des Lichts, die sich dem Kampf gegen Unwissenheit, Unglauben und Ungeistigkeit verschrieben haben.

Womit kann Unsere Gemeinschaft eher verglichen werden - mit einem Chor von Psalmensängern oder mit einem bewaffneten Lager? Eher mit letzterem. Man kann sich vorstellen, daß sie den Regeln einer militärischen Organisation und Führerschaft entsprechen muß. (Gem 183)

Die Menschen sind aufgerufen, mit ihr zusammenzuarbeiten.

Lenker der Evolution

Die *Bruderschaft von Schambhala* lenkt seit Jahrtausenden die menschliche Evolution.

Den Fortschritt der Evolution zu bewerkstelligen, die bestätigte Wahrheit und Wissen zu verleihen sowie die Menschheit mit den Strömen der Evolution zu verbinden - dieser Antrieb inspiriert jede Regung eines Archaten. So dienen Wir dem Fortschritt der Menschheit. (Hier 22)

Der Besitz des Wissens höherer Gesetze bestätigt die Brüder der Menschheit als Leiter der Evolution. Erachten wir daher die Brüder der Menschheit als unser Bindeglied mit den universellen Erscheinungen! (U I, 303)

Die Träger von Wahrheit und Gesetz schaffen Evolution. (U II, 388)

Sie haben uns aus der Barbarei herausgeführt. Die Menschen allein hätten den bis heute erreichten Fortschritt nie erlangen können.

Wo kann man einen leitenden Strahl finden, wenn nicht in der Hierarchie? Die Menschheit hat ihre Kraft nicht aus sich geschöpft, sondern aus der Macht der großen Hierarchie. So hat Unsere Schöpferkraft die Menschheit Jahrtausende hindurch geleitet. So kann der Mensch nur durch die höhere Macht der Hierarchie gelenkt werden. (Hier 420)

Die besten Stufen der Menschheit wurden durch die Hierarchie erbaut. (Hier 430)

Gäbe es nicht eine kleine Gruppe Höchster Geistwesen, die durch Äonen in großer Selbstaufopferung zum Wendepunkt der Geschichte des Planeten unter den Menschen inkarnierten, um dem menschlichen Bewußtsein einen neuen Impuls zu verleihen, und wären ihre Anstrengungen nicht von einer kleinen Zahl ihrer Schüler und Mitarbeiter dieser Schüler fortgesetzt worden, stünde die Menschheit noch heute auf dem Niveau von Höhlenbewohnern. (HR I/2, 242, 256, 257)

So brachte jeder Herrscher das Licht der kosmischen Feuer. Von diesen Strahlen lebt die Menschheit, und die Evolution schreitet auf diesen Stufen voran. (U II, 937)

Beständig greifen die *Brüder* helfend in die Entwicklung ein. Das Studium der Geschichte beweist, daß immer wieder aufgrund von Warnungen und Weisungen von oben gehandelt wurde.

Geschichtliche Taten von großer Bedeutung werden oft in Übereinstimmung mit visionär gegebenen Weisungen vollbracht. Die Unsichtbare Regierung hat ihre Entscheidungen öfter getroffen als die Menschen vermuten. Die Höheren Wesenheiten oder nahestehende Abgeschiedene überbringen die Botschaften nahe bevorstehender Fristen.

Ihr selbst kennt bereits eine ganze Reihe historischer Ereignisse, die auf Warnungen und Weisungen beruhen. So kann man bis zur heutigen Zeit eine Reihe von Ereignissen des Altertums verfolgen, die scheinbar mit einem führenden Gedanken verkettet waren. Es ist richtig, diese feurigen Enthüllungen zu sammeln, sie werden ein ganzes zwischenweltliches System offenbaren. Man muß historische Fakten gründlich untersuchen,

um den weisen Aufbau noch bewußter zu verstehen. Ich empfehle, alle bekannten stattgefundenen oder mit höheren Visionen in Zusammenhang stehenden geschichtlichen Ereignisse aufzuzeichnen. (FW I, 487)

Sie entsandten ihre Mitglieder, Schüler oder Beauftragten als Boten, Philosophen, Könige, Wissenschaftler, Erfinder, Heerführer oder Propheten an Brennpunkte der Geschichte, um die Entwicklung der Menschheit voranzubringen.

In der Geschichte kann man verfolgen, daß aus der Feurigen Welt systematisch machtvolle Helfer entsandt wurden, welche die Lasten der Welt auf sich nahmen und Magnete für die Zukunft setzten. (FW II, 449)

Die großen Erzengel, die Sieben Kumaras kamen von den höheren Welten und brachten durch die Inkarnation als große Begründer von Religionen, Königreichen und Philosophien an jedem Wendepunkt in der Geschichte Unseres Planeten die größten Opfer, um die Evolution der Menschheit zu beschleunigen. (HR I/2, 242, 243)

Das Bollwerk des Großen Wissens existiert seit fernsten Zeiten, überwacht unermüdlich die Evolution der Menschheit, beobachtet den Strom der Weltereignisse und lenkt ihn in einen rettenden Kanal. Alle Großen Lehrer sind mit dieser Stätte verbunden, alle sind ihre Mitglieder. (HR I/3, 72)

Die Beachtung der Ratschläge und Mahnungen war entscheidend für das weitere Schicksal des betroffenen Volkes. Leider wurden die meisten Hinweise mißachtet.

Die Geschichte aller Zeiten und Völker bezeugte diese Hilfe, die für jedes Land am Wendepunkt seiner Geschichte immer gewährt wurde. Der Annahme oder Verweigerung folgte gesetzhaft eine Blüte oder ein Niedergang des Landes.

Diese Hilfe offenbarte sich in Form von Warnungen, Ratschlägen oder auch vollständigen Lehren. Solche Warnungen zogen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte. Abgesehen von wenigen Ausnahmen sind alle Warnungen nicht befolgt worden. (HR I/3, 72, 73)

Die Menschen verstehen Unsere Haltung gegenüber Königin Viktoria nicht, aber die Geschichte selbst hat bewiesen, wie sehr Wir recht hatten. Unsere Warnung wurde abgelehnt. Es ist jedoch Unsere Pflicht, die Völker zu warnen. Ebensovienig wurde Unsere Warnung an Moskau verstanden. Man kann viele historische Fakten aus dem Leben verschiedener Länder nennen. Man kann an Napoleon erinnern und ebenso auf die Offenbarung an Schweden wie auch auf die Weisung an Spanien aufmerksam machen. Mögen die Menschen sich erinnern, daß bereits vor zehn Jahren auf die Zerstörung Spaniens hingewiesen wurde. Es wurde ein Zeichen der Rettung gegeben, doch aus Gewohnheit wurde es nicht angenommen. Wir eilen überallhin zur Hilfe. Wir freuen Uns, wenn sie angenommen wird. Wir sorgen Uns zu sehen, welches Schicksal die Völker vorziehen. (Br II, 6)

Man kann daran erinnern, daß vor dem Ersten Weltkrieg ein bestimmter selbstherrlicher Monarch Unsere Warnung erhalten hatte, doch er zog es

vor, den Thron einzubüßen und mißachtete Unseren Erlaß. Ebenso hörte ein anderes Staatsoberhaupt Unseren Gesandten nicht an und zog es vor, sein Land in Unruhen zu stürzen. (Br II, 25)

Die Menschen haben ihren Großen Brüdern die Mühen nicht gedankt, sondern sie ans Kreuz geschlagen.

Man ist erstaunt über die unerschöpfliche Geduld der Lehrer, die durch Äonen die bedrückendsten und schwierigsten Inkarnationen auf sich nahmen, um das Bewußtsein der undankbaren Menschheit zu heben, die ihre Befreier und Retter auf jedwede Art verfolgte und kreuzigte. (HR II/2, 467)

Aufnahme neuer Mitglieder

Die Mahatmas suchen irdische Mitarbeiter aus, bilden sie heran und setzen sie für ihre Zwecke ein. Sie werden bestrebt sein, regelmäßig neue Mitglieder in ihren Kreis aufzunehmen, um das Werk fortzuführen und diejenigen zu ersetzen, die inzwischen auf eine noch höhere Stufe der Hierarchie mit noch größerer Verantwortung aufgestiegen sind.

Künftige Archate, ihre irdischen Rechnungen auf dem Planeten begleichend, sind Unsere – der Archate – Mitarbeiter. Wird die Hierarchie bereichert, gibt es einen kosmischen Festtag. (Hier 4)

Erkennen Sie: Die Mahatmas benötigen den Nachwuchs von unten, sonst können sie selbst nicht weiter vorankommen! Sie warten auf uns! Auch diese Gemeinschaft *lebt*, was nur möglich ist, wenn sie sich regelmäßig durch frische Kräfte regeneriert.

In jedem Aschram befindet sich stets irgendein Jünger, der ausgebildet wird, um schließlich die Stelle des Meisters einzunehmen und ihn dadurch für höhere und wichtigere Arbeit freizusetzen. (A. Bailey, Jüngerschaft im Neuen Zeitalter I, 994)

Die Wirkung eines göttlichen Gesetzes läßt es nicht zu, daß ein einzelner Mensch den Angehörigen seiner Rasse sehr weit vorauseilt. Alle normalen, intelligenten Angehörigen einer Rasse müssen ein bestimmtes Mindestmaß in ihrer Entwicklung erreicht haben, ehe ein einzelner Mensch den höchsten Grad des betreffenden Zyklus erlangen kann. (TL IV, 182)

So spricht der Meister Hilarion:

Ich habe euch gesagt, daß es gegenwärtig eine Grenze für meine eigene Entwicklung gibt; daß ich euch bis zu einem bestimmten Punkt bringen muß, bevor ich selbst weitergehen kann. (TL VII, 344)

Das ist keine Anmaßung. Wer den Begriff der „Nachfolge“ ernst nimmt, erkennt, daß er eines Tages bereit sein muß, als „Nachfolger“ in das Amt seines Führers einzutreten. Ein Christ sein bedeutet, den Weg zu beschreiten, der eines Tages dazu führt, als Nachfolger das kosmische Amt eines Christus ausfüllen zu können.

Wenn Jesus eine höhere Mission übernimmt, vielleicht auf einem anderen Planeten, wird seine Tätigkeit auf die ihm in der Entwicklung zunächst stehende Wesenheit übergehen. (TL II, 71)

Nicht anders als *Conway* in dem Roman *Der verlorene Horizont* müssen auch wir uns bereit machen, das Erbe von *Schambhala* antreten zu können.

Die *Mahatmas* selbst sind zu weit fortgeschritten, um in den heutigen fürchterlichen Zuständen auf der Erde erscheinen zu können. Sie müssen daher die irdische Arbeit weitgehend Ihren Schülern überlassen.

Die Meister sind in ihrer geistigen Errungenschaft so erhaben, daß sie nicht mehr die Last armseligen irdischen Daseins und eine persönlich gelenkte Führerschaft sowie die Berührung mit der Masse auf sich nehmen können. So beauftragen Sie Ihre engsten Vertrauten und Schüler mit der Übermittlung der geistigen Lehre. (HR II/1, 15, 16)

Sie haben allerdings die größte Schwierigkeiten, treue und gehorsame Nachfolger zu finden, um offene Posten zu besetzen.

Gewiß ermutigt dieses nicht gerade jene, die da abzuwägen und die Spreu vom Weizen zu trennen haben oder die Steine für den Bau eines Tempels aus einer Gruppe von Schülern auswählen müssen. Gäbe es nicht hier und da innerhalb dieser Gruppe jene Einzelnen, deren Treue, Demut, Gehorsam und Mut wie die in eine Krone gesetzten Juwelen strahlen, würden wir keinerlei Hoffnung haben angesichts der gewaltigen Aufgabe, die uns gestellt ist; dies in Zeiten, da wir gezwungen sind, die Überreste unserer zerstreuten Schar zu mustern, Zeiten, die manchmal als Epochen der Auslese bezeichnet wurden, wenn leere Plätze aufgefüllt oder zerstörte Verbindungen neu gebildet werden müssen. (TL VI, 305)

3. ZEUGNISSE DER TÄTIGKEIT DER BRUDERSCHAFT

Historische Zeugnisse

Das Vorhandensein der Bruderschaft in verschiedenen Zeitaltern kann durch Geschichtsbeispiele bewiesen werden, die durch Biographien untermauert sind. (Br I, 567)

Werden wir noch konkreter: Welche historischen Zeugnisse gibt es für das Wirken der *Bruderschaft* auf Erden? Sie greift seit Jahrtausenden, soweit das Gesetz es erlaubt, wie eine *Internationale Regierung* in die menschliche Geschichte ein. Betrachten wir einige Beispiele:

Die Internationale Regierung hat ihre Existenz nie verleugnet. Sie bekundete sich nicht in Manifesten, sondern in Taten, die sogar in der offiziellen Geschichte überliefert sind. Man kann Fälle aus der französischen und der russischen Revolution wie auch englisch-russische und englisch-indische Beziehungen aus der Geschichte aufführen, in denen eine unabhängige Hand von außen den Verlauf der Ereignisse änderte. Die Tatsache, daß diese Regierung vorhanden ist, ist unter verschiedenen Bezeichnungen wiederholt in das Bewußtsein der Menschheit eingedrungen. (AY 32)

Kann Unsere Gemeinschaft sich in weltliche Angelegenheiten einmischen und wirksame Hilfe leisten? Im Namen des Allgemeinwohls ist sie an der Lösung der Weltprobleme beteiligt.

In der wissenschaftlichen Literatur kann man eine Reihe von psychischen und materiellen Einflüssen verfolgen. Es sind Fälle von Sendungen sehr bedeutender Gegenstände bekannt. Man weiß auch von Geldsendungen. Auch Warnungen vor Gefahren wurden gegeben. Es wurden sogar Briefe mit Lösungen von Problemen übermittelt.

Wir besaßen Schiffskarten und Kleider aus verschiedenen Ländern. Wir trugen verschiedene Namen und erschienen, wenn es nötig war.

Ich sehe, wie jemand entrüstet ist und dies als Fabel bezeichnet. Indessen erhielt vor seinen Augen eine Universität von einem Unbekannten eine Spende. Auch wurde durch einen Unbekannten einem seiner Bekannten eine wertvolle Büste überreicht.

Einmal bat Unser Bote eine Königin dringend, nach den Gesetzen der Zeit zu handeln. Einen jungen Erfinder beriet Unser Bote. Einen angehenden Gelehrten unterwies Unser Bote. Man kann auch eine Namensliste von Personen vorlegen, die Geldüberweisungen erhalten haben. Das alles sind Tatsachen, die durch Dokumente belegt sind.

Warum erscheint dies für manche mystisch und geheimnisvoll? Wo doch jeder das gleiche in geringerem Maß getan hat? (BGM II, 340)

Seit undenklichen Zeiten sind von Unserer Gemeinschaft Prophezeiungen als segensreiche Zeichen für die Menschheit ausgegeben worden. Die Wege der Prophezeiungen sind verschieden. Sie werden entweder außergewöhnlichen Personen eingegeben, oder es sind von Unbekannten hinterlassene Aufzeichnungen. (Gem 25)

Schon das Altertum kannte *Schambhala*. Mitteilungen ergingen unter anderem an den römischen Kaiser *Konstantin d. Gr.*, den byzantinischen Kaiser *Manuel* und *Dschingis Khan*.

Deutliche Hinweise über Schambhala kann man auch in der westlichen Literatur finden. Schließlich stammt auch die Legende vom Gral aus dem Osten und ist tatsächlich eine der zahlreichen Versionen derselben Schambhala.

Die Chroniken des Westens berichten von Mitteilungen aus der „geheimen Wohnstätte“ durch Konstantin den Großen und durch den byzantinischen Kaiser Manuel. Auch Dschingis Khan erhielt Botschaften vom Weisen des Großen Berges. (HR II/1, 166)

Im Mittelalter erhielt die katholische Kirche Warnungen und Mahnungen des legendären *Priesterkönigs Johann*.

Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert wußte die westliche Kirche vom Vorhandensein einer geheimen Geistigen Wohnstätte und Bruderschaft im Herzen Asiens, welcher der bekannte Priester Johann, wie dieser Große Geist sich selbst nannte, vorstand. Dieser Priester Johann sandte von Zeit zu Zeit an die Päpste und andere Kirchenoberhäupter Mahn- und Warnbriefe. Aus der Geschichte ist bekannt, daß einer der Päpste eine Gesandtschaft zu Priester Johann nach Zentralasien entsandte. Man kann sich gut vorstellen, zu welchem Zweck. Nach allerlei Mißgeschick und Zwischenfällen kehrte diese Gesandtschaft heim, ohne die Große Wohnstätte gefunden zu haben. Jedoch Priester Johann fuhr fort mit seinen Mahnbriefen. (HR I/3, 74; II/1, 166)

In neuerer Zeit ergingen Botschaften an den schwedischen König *Karl XII*,

Denken wir an den schwedischen König Karl XII, der die dringende Warnung erhielt, keinen Krieg mit Rußland zu beginnen. Er begann ihn trotzdem, und dies stoppte für lange Zeit die Entwicklung seines Landes. (HR I/3, 73)

die französische Königin *Marie Antoinette*,

Die Veröffentlichung des Tagebuches der Gräfin d' Ademar, einer Hofdame der unglückseligen Marie Antoinette, brachte ans Licht, daß die Königin viele Warnungen erhielt. Die Warnungen wurden entweder durch Briefe oder durch persönliches Zusammentreffen mit der Gräfin vermittelt. Die Botschaften wiesen immer wieder auf die Gefahr hin, die dem Land, der königlichen Familie und vielen Freunden drohte. Alle diese Warnungen kamen von dem Grafen Saint Germain, einem Abgesandten der Bruderschaft aus dem Himalaya. Aber alle auf Rettung bedachten Warnungen und Ratschläge wurden als Schmähung und Betrug angesehen. Saint Germain wurde verfolgt, und öfter als einmal drohte ihm die Bastille. Die tragischen Folgen dieser Zurückweisung sind wohlbekannt. (HR I/3, 73)

an *Napoleon*,

Denken wir auch an Napoleon, der in den ersten Jahren seines Ruhmes von seinem Leitstern sprach. Doch geblendet von soviel Erfolg, trübte sich sein Geist, und in diesem Hochmut nahm er den ihm erteilten Rat nicht an;

durch das Eindringen in Rußland verletzte er eine der ersten Bedingungen. Der Zusammenbruch seiner Armee und sein trauriges Ende sind ebenfalls allgemein bekannt. (HR I/3, 73)

Nicht nur einmal haben Wir Napoleon gewarnt, der auch solche Stimmen bestätigte, trotzdem jedoch den Weg der Verirrung fortsetzte. (Br II, 133)

George Washington

Wir wissen auch, daß Washington durch einen geheimnisvollen Professor beraten wurde und er diese Ratschläge mit sichtlichem Erfolg beherzigte. (HR I/3, 73)

und die Vertreter der 13 amerikanischen Kolonien, die 1776 ihre Unabhängigkeit von England erklärten:

In der Zeit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, als man sich vorbereitete, sich von England zu trennen, trug sich ein bemerkenswertes Ereignis zu. Im Verlauf dieser historischen Konvention ergab sich ein Moment der Verzögerung und Unsicherheit. Plötzlich trat ein großer Fremder aus der Mitte der Versammelten und hielt eine feurige Rede, die mit den Worten schloß: „Amerika soll frei sein!“ Die Begeisterung der Versammelten war entfacht, und die Unabhängigkeitserklärung wurde unterzeichnet. Doch als die Delegierten sich anschickten, jene Person, die ihnen geholfen hatte, zu begrüßen, machten sie die erstaunliche Entdeckung, daß der Fremde verschwunden war.

So kann man in der ganzen Geschichte die helfende Hand der Großen Gemeinschaft des Lichts wahrnehmen. (HR I/3, 73, 74; Br II, 6)

Helena P. Blavatsky

Ende des 19. Jahrhunderts machten die *Meister* den Versuch, der Menschheit über die Russin *Helena P. Blavatsky* Wissen zu überbringen, das ihr zuvor in einem Aschram in Tibet vermittelt worden war.

Manchmal rufen die Mahatmas Ihre Jünger für eine Zeitlang in eines Ihrer Aschrams. Hier bereiten sie deren Organismus für das heilige Aufnehmen von feinen Energien vor und erteilen ihnen Weisungen. So war es mit H. P. Blavatsky, die drei Jahre in Ihrem Aschram verbrachte, bevor sie die „Geheimlehre“ niederschrieb. (HR II/1, 85)

H. P. Blavatsky hielt sich drei Jahre in einem Aschram in Tibet auf und kehrte dann mit großem Wissen und dem strahlenden Beweis über die Mahatmas in die Welt zurück. (HR I/3, 74; HR II/1, 167)

Nach dieser Belehrung schrieb Frau *Blavatsky* Werke wie die „*Geheimlehre*“, „*Isis entschleiert*“ und „*Die Stimme der Stille*“. Wer diese Bücher liest, erkennt, daß hier Wissen aus einer höheren Quelle vermittelt wird. Sie gründete die *Theosophische Gesellschaft* und wirkte bis zu ihrem Tode unermüdlich, aber stark angefeindet, für das Werk der *Bruderschaft*.

Ich versichere Ihnen, daß H. P. Blavatsky zweifellos zu den feurigen Boten der Weißen Bruderschaft gehörte. Ganz gewiß war sie eine Überbringerin

des ihr anvertrauten Wissens. Von allen Theosophen hatte nur H. P. Blavatsky das Vorrecht, die Lehre unmittelbar von den Großen Lehrern in einem ihrer Aschrams in Tibet direkt zu empfangen. Sie war der große Geist, der die schwierige Aufgabe übernahm, der im toten Dogma verlorenen Menschheit - auf dem Weg zum Atheismus befindlich - den Antrieb zu geben, die großen heiligen Lehren des Ostens zu studieren. (HR I/2, 190, 191)

Die Schriften von Frau *Blavatsky* stellen eine Vorstufe zu der ab 1920 übergebenen *Agni Yoga*-Lehre dar.

Es könnte gefragt werden, in welchem Verhältnis Unsere Lehren zu jenen von Uns bereits über Blavatsky gegebenen stehen. Antwortet, daß jedem Jahrhundert, nach der Offenbarung detaillierter Auslegung, ein abschließender Höhepunkt verliehen wird, der die Welt wirklich in Richtung Menschlichkeit bewegt. So schließt Unsere Lehre die „Geheimlehre“ von Blavatsky mit ein. Gleicherweise waren das Christentum der Gipfelpunkt der Weltweisheit der klassischen Epoche und die Gebote Moses' der Gipfelpunkt jener des alten Ägyptens und Babylons. (FW I, 79)

1924 wurde Frau *Blavatsky* selbst in die *Bruderschaft der Meister der Weisheit von Schambhala* aufgenommen.

In einem Jahrhundert gelangen nicht mehr als einer oder zwei in ihrem physischen Körper in die Weiße Bruderschaft. So gelangte im Jahr 1924 unsere Landsmännin H. P. Blavatsky zu Ihnen (in einem männlichen Körper ungarischer Nationalität). Verspottet, verleumdet, verfolgt nahm sie einen Platz unter den Rettern der Menschheit ein. (HR I/3, 89; I/2, 191)

Mahatma-Briefe

Klassische Dokumente des Wirkens der *Bruderschaft* sind ihre sogenannten *Mahatma-Briefe* an Frau *Blavatsky*, A. P. *Sinnott* und andere Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft in Indien Ende des 19. Jahrhunderts. Darin versuchen die *Meister*, Einfluß auf die Tätigkeit dieser Gesellschaft zu nehmen, leider überwiegend ohne Gehör zu finden.

Aus den Übersetzungen der „Briefe der Mahatmas“ kann man entnehmen, wie weit Unsere, nach dem höchsten Plan geschaffene Führung von irdischen Handlungen entfernt war. (Herz 578)

Die Originale dieser Briefe kann noch heute jedermann im Britischen Museum in London besichtigen. Sie und ihre wissenschaftlich gut dokumentierten Begleitumstände geben einen erhellenden Einblick in die Arbeitsweise und die höheren Kräfte der *Bruderschaft*.

Urusvati weiß von vielen Warnungen und Unterweisungen, die der Menschheit gesandt worden sind. Vergleicht den Sinn der Lehren des Pythagoras mit den Briefen des Johannes Presbyteros, mit den Taten St. Germain's und den Mahatmabriefen, und überall werdet ihr die Sorge um die Gesundheit der Menschheit finden. (Br II, 539)

Auch die *Mahatma-Briefe* sind eine Vorstufe der *Agni Yoga*-Lehre.

Manche werden fragen, warum Unsere vor fünfzig Jahren geschriebenen Briefe nicht Unseren Schriften von heute gleichen. Doch sogar das Buch „Der Ruf“ gleicht nicht dem Buch „Herz“, denn damals tobte Harmagedon nicht. Man möge begreifen, daß Harmagedon viele Lebensumstände veränderte. (Herz 531)

Tempellehren

Die Schriften der *Tempellehren* wurden Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts von dem Meister *Hilarion* der Amerikanerin *Francia LaDue* übergeben. Sie sind ebenfalls eine Vorstufe der *Agni Yoga*-Lehre (TL VI, Vorwort). Die auf ihrer Grundlage gebildete Gesellschaft *Temple of the People* (*Tempel der Menschheit*) besteht noch heute.

Agni Yoga

Der klarste Beweis für das Wirken einer überirdischen Macht auf Erden, für die Existenz der *Bruderschaft* sind die Schriften des *Agni Yoga*, deren Erläuterung diese Hefte dienen. Sie wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Russin *Helena Roerich*, der Frau des Malers *Nikolaus Roerich* übergeben. Wer sein Herz nicht verschließt, erkennt, daß darin - wie in der *Bhagavad Gita*, der *Bibel* oder im *Koran* - eine höhere als menschliche Weisheit zu uns spricht. Hier sprechen Wesen höherer Evolutionsstufen, um den Menschen emporzuhelfen.

Die Quellen der Lehre liegen jenseits menschlicher Grenzen. (Br I, 283)

Man kommt nicht umhin, zu schließen: Wenn es die *Lehre* gibt, muß auch der *Lehrer* existieren. Und wenn die *Lehre* zu uns Menschen gelangt ist, muß es auch einen Weg von uns hinauf zu den *Meistern* geben.

4. BEGEGNUNGEN MIT MAHATMAS

Vernehmen wir drei Zeugnisse von persönlichen Begegnungen mit einem *Mahatma*, zunächst von Oberst Henry S. Olcott, dem Mitbegründer der *Theosophischen Gesellschaft*:

Ich las gerade ruhig, mit all meiner Aufmerksamkeit auf mein Buch konzentriert. Keines der Ereignisse des Abends hatte mich darauf vorbereitet, einen Adepten in seinem Astralkörper zu sehen; ich hatte es mir nicht gewünscht, in meiner Vorstellung heraufbeschworen oder im mindesten erwartet.

Während ich las, meine Schulter etwas von der Tür abgewandt, kam plötzlich ein Schimmer von etwas Weißem in die rechte Ecke meines rechten Auges; ich wandte den Kopf, legte erstaunt mein Buch nieder, und sah einen in weiße Gewänder gekleideten Orientalen von riesiger Statur sich über mir auftürmen, der ein Kopftuch oder Turban aus bernsteinfarben-gestreiftem Stoff trug, handbestickt mit gelber Seide. Langes, rabenschwarzes Haar fiel unter seinem Turban auf die Schultern; sein schwarzer Bart, nach Art der Rajputen vertikal am Kinn geteilt, war an den Enden hochgezogen bis zu den Ohren; seine Augen sprühten von Seelenfeuer; Augen mit gleichzeitig gütigem und durchdringendem Blick; die Augen eines Lehrers und eines Richters, aber gemildert durch die Liebe eines Vaters, der seinen Sohn ansieht, der Rat und Führung benötigt.

Er war ein so großer Mann, so durchdrungen von der Majestät moralischer Stärke, so leuchtend spirituell, so offensichtlich über der durchschnittlichen Menschheit stehend, daß ich mich in seiner Gegenwart beschämt fühlte, mich verneigte und mein Knie beugte, wie man es vor einem Gott oder einer gottähnlichen Person tut.

Eine Hand wurde leicht auf meinen Kopf gelegt, eine süße, aber starke Stimme bat mich, sitzenzubleiben, und als ich aufsaß, hatte sich die Erscheinung auf den anderen Stuhl an der gegenüberliegenden Seite des Tisches gesetzt.

Er sagte mir, er sei in der Krise gekommen, in der ich ihn benötigte; daß meine Handlungen mich zu diesem Punkt gebracht hätten; daß es an mir allein liege, ob er und ich uns in diesem Leben öfter treffen würden in Zusammenarbeit für der Beste der Menschheit; daß ein großes Werk für die Menschheit getan werden müsse, und daß ich berechtigt sei, daran teilzunehmen, wenn ich wolle; daß ein mystisches Band meine Kollegin und mich zusammengebracht habe, das jetzt noch nicht erklärt werden dürfe; ein Band, das nicht zerrissen werden könne, wie gespannt es zu Zeiten auch sein möge. Er sagte mir Dinge über H.P.B. [Helena P. Blavatsky], die ich nicht wiedergeben darf, und über mich selbst, die keinen Dritten etwas angehen. Wie lange er blieb, vermag ich nicht zu sagen, vielleicht eine halbe Stunde oder eine Stunde; es schien mir nur eine Minute, so wenig beachtete ich den Flug der Zeit.

Schließlich erhob er sich; ich staunte über seine Größe und bemerkte eine Art von Glanz in seiner Haltung, kein äußeres Strahlen, sondern der warme Schein eines inneren Lichtes - des Geistes.

Plötzlich kam mir der Gedanke: „Was, wenn das nur eine Halluzination ist; was, wenn H.P.B. einen hypnotischen Zauber über mich geworfen hat? Ich wünschte, ich hätte ein greifbares Objekt, um mir zu beweisen, daß er tatsächlich hier war; etwas, das ich berühren könnte, wenn er gegangen ist!“

Der Meister lächelte freundlich als lese er meine Gedanken, wand den Feh-tâ von seinem Kopf, grüßte mich gütig zum Abschied und - war verschwunden: sein Stuhl war leer; ich war allein mit meinen Gefühlen! Nicht ganz allein allerdings, denn auf dem Tisch lag das bestickte Kopftuch; ein greifbarer und dauerhafter Beweis dafür, daß ich nicht „überblickt“ oder psychisch genarrt worden war, sondern einem der Älteren Brüder der Menschheit, einem der Meister unserer schwerfälligen Schüler-Rasse von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden hatte.

Ich wurde danach noch mit Treffen mit diesem und anderen Meistern gesegnet, aber es hätte keinen Gewinn, Geschichten von Erfahrungen zu wiederholen, von denen die Vorstehende ein genügendes Beispiel gibt. Wenn auch andere weniger Glückliche zweifeln mögen, ich WEISS. (Henry S. Olcott, Old Diary Leaves, Band 1, S. 379-381. Der Turban befindet sich noch heute im Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft in Adyar, Indien)

Weiter berichtet S. Ramaswamier über eine Begegnung mit einem Mahatma an der tibetischen Grenze nach einer abenteuerlichen Reise:

Ich sah ihn an und erkannte ihn augenblicklich ... Ich war in seiner furchteinflößenden Gegenwart, desselben Mahatmas, meines eigenen verehrten Guru, den ich zuvor in seinem Astralkörper auf dem Balkon des Hauptquartiers der Theosophischen Gesellschaft gesehen hatte! Derselbe Moment sah mich auf den Boden zu seinen Füßen niedergeworfen. Ich erhob mich auf sein Kommando und, freimütig in sein Gesicht sehend, vergaß ich mich vollständig in der Betrachtung des Bildes, das ich so gut kannte, weil ich sein Porträt (das im Besitz von Oberst Olcott) mehrmals gesehen hatte.

Ich wußte nicht, was ich sagen sollte: Freude und Verehrung banden meine Zunge. Die Majestät seiner Haltung, die mir die Personifizierung von Macht und Überlegung zu sein schien, hielt mich vor Ehrfurcht hingerrissen. Endlich stand ich von Angesicht zu Angesicht dem „Mahatma des Himavat“ gegenüber, und er war kein Mythos, kein „Produkt der Phantasie eines Mediums“, wie einige Skeptiker behaupteten. Es war kein nächtlicher Traum; es ist zwischen neun und zehn Uhr morgens. Die Sonne scheint und bezeugt schweigend die Szene von oben. Ich sehe ihn vor mir in Fleisch und Blut; und er spricht zu mir in gütigem und liebenswürdigem Ton. Sein Gesicht ist nicht so hübsch wie das von Mahatma Kuthumi; doch niemals habe ich eine so stattliche Haltung, eine so große und majestätische Statur gesehen. Wie in seinem Porträt, trägt er einen kurzen schwarzen Bart, und langes schwarzes Haar reicht bis auf seine Brust herunter; nur seine Kleidung war anders. Anstelle einer weißen, weiten Robe trug er einen gelben, mit Pelz eingefärbten Mantel und auf seinem Kopf, anstelle eines Pagri, eine gelbe tibetische Filzmütze, wie ich sie bei einigen Bhutanesen in diesem Land gesehen habe.

Als die ersten Momente des Hingerissenseins und der Überraschung vorüber waren und ich ruhig die Situation begriff, hatte ich ein langes Gespräch mit ihm. Er sagte, ich solle geduldig warten, wenn ich ein angenommener Schüler werden wollte; daß es viele gäbe, die sich als Kandidaten anböten, daß aber nur sehr wenige für würdig gefunden würden; niemand würde zurückgewiesen, aber alle geprüft und die meisten gefunden völlig zu versagen, besonders ... und ... Einige würden, statt in diesem Jahr angenommen und verpflichtet zu werden, für ein Jahr hinausgeschoben. (S. Ramaswamier, How a „Chela“ found his „Guru“ in Jinarajadasa „Letters to the Masters of the Wisdom“, Second Series, Appendix A, S. 171-172)

Hören wir schließlich einen Bericht über das erste Treffen von *Helena Blavatsky* mit ihrem Meister am 12. August 1851 - ihrem 20. Geburtstag - in London:

Als sie 1851 in London war, ging sie eines Tages spazieren und sah zu ihrem Erstaunen einen großen Hindu auf der Straße mit einigen indischen Fürsten. Sie erkannte ihn sofort als die gleiche Person, die sie im Astral gesehen hatte. Ihr erster Impuls war, loszustürzen und ihn anzusprechen, aber er machte ihr ein Zeichen, sich nicht zu bewegen, und sie stand da wie gebannt, während er weiterging.

Am nächsten Tag ging sie in den Hyde Park, um einen Bummel zu machen und allein zu sein, um über ihr außergewöhnliches Abenteuer nachzudenken. Aufschauend sah sie dieselbe Gestalt sich ihr nähern, und dann sagte der Meister zu ihr, daß er nach London mit den indischen Fürsten in einer wichtigen Mission gekommen sei und den Wunsch hatte, sie persönlich zu treffen, da er ihre Mitarbeit brauchte bei einem Werk, das er gerade unternehmen wolle. Er erzählte ihr dann, wie die Theosophische Gesellschaft gegründet werden sollte und daß er wollte, daß sie die Gründerin sei. Er gab ihr einen ungefähren Umriß von allen Wirren, die sie durchmachen würde und sagte ihr auch, daß sie drei Jahre in Tibet verbringen müsse, um sich für ihre wichtige Aufgabe vorzubereiten.

Nach drei Tagen ernster Überlegung beschloß Frau Blavatsky, das Angebot anzunehmen, das ihr gemacht worden war, und reiste kurz danach von London nach Indien. (Mary K. Neff, Persönliche Erinnerungen von H. P. Blavatsky, Kapitel 8)

5. ZUSAMMENARBEIT MIT DER BRUDERSCHAFT

Mitarbeiter

Fortgeschrittene Menschen aller Völker und aller Glaubensrichtungen haben als Mitarbeiter, Abgesandte oder inkarnierte Mitglieder der *Bruderschaft* auf Erden gewirkt: *Hermes, Orpheus und Krischna, Konfuzius, Laotse und Milarepa, Moses, Salomon und David, Buddha, Zarathustra, Jesus Christus und Mohammed, Pythagoras, Anaxagoras, Perikles, Platon, Apollonius von Tyana, Seneca und Marc Aurel, Akbar d.G., Origenes*, die Heiligen *Antonius d. Gr., Franz von Assisi, Theresa von Avila, Sergius von Radonesch und Katharina von Siena, Leonardo da Vinci, Paracelsus, Jakob Boehme und St. Germain, Ramakrishna und Vivekananda* und viele andere mehr.

Niemand vermag zu bezweifeln, daß es außer den Bewohnern des Bollwerks auf der Erde noch weitere Personen gibt, die Unseren Auftrag erfüllen. Man kann durch die Jahrhunderte hindurch verfolgen, wie in verschiedenen Ländern Personen auftraten, die viel Ähnlichkeit bei ihren Aufgaben und Methoden der Ausführung besaßen. (Br II, 17)

Urusvati weiß, daß Tاتم Menschen existieren, die die Richtung der Evolution vorhersehen. Solche Mitarbeiter von Uns kann man in verschiedenen Jahrhunderten in verschiedenen Ländern antreffen. Wir nutzen sie als Kanäle, durch die Wir die unterschiedlichen Bestrebungen übermitteln, die der Notwendigkeit der Evolution entsprechen. (Br II, 369)

Wir dürfen annehmen, daß auch die Glaubenshelden unserer Tage wie *Albert Schweitzer, Maximilian Kolbe, Mahatma Gandhi* oder *Mutter Teresa* der *Bruderschaft* nahestanden. Selbst wenn sie sie nicht gekannt haben sollten, waren sie, indem sie dem einen Geist und der einen Wahrheit dienten, ihre unbewußten Mitarbeiter.

Ist es denn so schwer vorstellbar, daß Unsere Freunde sich an verschiedenen Teilen der Welt befinden und in ihrer jeweiligen, ganz individuellen Art und Weise dem menschlichen Wahnsinn Einhalt gebieten können? Ohne einander kennen zu müssen, sind sie dennoch für ein und dasselbe, das Allgemeinwohl tätig. (Br II, 67)

Diese Beispiele zeigen, daß man die *Bruderschaft* nicht einer einzelnen Religion oder Konfession zuschlagen kann. Sie hat stets nur im Namen der *einen* Wahrheit für die *ganze* Menschheit gewirkt.

Der Weg nach Schambhala

In ganz seltenen Fällen konnten weit fortgeschrittene Menschen *Schambhala* im physischen Körper besuchen, um dort Wissen oder Botschaften zu empfangen, so zum Beispiel *Apollonius von Tyana* (HR I/2, 87), *Paracelsus* und *Helena P. Blavatsky*. Im vorigen Jahrhundert hat das Ehepaar *Helena* und *Nikolaus Roerich Schambhala* besucht.

Die Mahatmas des Himalaya leben in völliger Abgeschiedenheit und gewähren in einem Jahrhundert einem oder höchstens zwei Kandidaten Zutritt in ihr Bollwerk. (HR II/1, 84)

Die Geschichte kennt eine Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten, deren Bestimmung es war, für das Vorankommen der menschlichen Evolution eine wichtige Rolle zu spielen, nachdem sie zuvor dieses Bollwerk des Hohen Wissens besucht hatten.

So verbrachte Paracelsus eine bestimmte Zeit in einem der Aschrams des transhimalaischen Bollwerks und empfing dort großes Wissen. (HR I/3, 74; II/1, 167)

Wenn ein Mensch beharrlich dem Höheren Selbst treu ist und durch die gleißenden Erzählungen anderer nicht mehr irreführt werden kann, wird er, sobald seine Prüfungen vorüber sind, seinen Platz bei den Initiierten der Weißen Loge einnehmen. (TL III, 94)

Kein Unberufener aber wird jemals in der Lage sein, diesen Ort ausfindig zu machen oder gar zu betreten.

Der Ungerufene wird den Ort nicht erreichen. (Br II, 16)

Wie kann man den Weg zu Unseren Laboratorien finden? Ohne gerufen zu werden, wird niemand zu Uns gelangen. Ohne Führer wird niemand durchkommen! Gleichzeitig ist sowohl ein persönliches starkes Bemühen erforderlich als auch die Bereitschaft, die Schwierigkeiten des Weges auf sich zu nehmen. Dem Brauch entsprechend muß der sich Nähernde einen bestimmten Teil des Weges allein zurücklegen. Vor dem Eintreffen hören sogar solche, die bereits in direkter Verbindung mit Uns standen, nichts mehr von Uns. (BGM II, 335)

Urusvati kennt Baschnja Tschung. Urusvati weiß, wie sehr der Turm äußerlich einem natürlichen Felsen gleicht. Es ist nicht schwer, den Zugang zum Turm zu verwehren. Ein kleinerer Erdrutsch kann das Bauwerk unten verdecken. Ein kleiner Damm kann den Strom in den See lenken. So kann man unverzüglich jeden Ort umgestalten, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Die Leute mögen lächeln und annehmen, daß ausgesandte Expeditionen früher oder später zu allen Schluchten vordringen werden. Doch vergessen wir nicht, daß bis zur Umgestaltung des Ortes die Kraft des Gedankens jedwede Karawane hinwegführen wird. Gleichfalls werden chemische Einwirkungen Neugierige nicht vorlassen - so schützen Wir die Bruderschaft.

Selbst höchst vervollkommnete Flugzeuge können Unseren Ort nicht bestimmen. Die in den umliegenden lebenden Einsiedler stellen unermüdliche Wächter dar. So darf man die Annahme nicht herabsetzen, daß eine Unverletzliche Wohnstatt existieren kann. (Br II, 1)

Es ist auch nicht unsere Aufgabe, ungerufen diesen hohen Ort aufzusuchen. Unser Weg ist, uns der *Bruderschaft im Geiste* zu nähern, indem wir ihr Ideal verkörpern. Der Aufstieg zu den Höhen Tibets (*BGM I, 50*) findet zunächst auf der geistigen Ebene statt.

Vor allem ist es notwendig, Uns nicht geographisch, sondern im Geiste zu finden. Das Reich Gottes wird im Sturm genommen - jedoch im Geiste. (Br II, 16)

Nur durch geistigen Zugang kann man der Hierarchie nahekomen. (Hier 239)

Nicht dadurch, daß einer nach Ladakh geht, wird er uns finden. (MB III, 349)

Wer harmonische Arbeit sucht, kann zu Uns kommen. Er kann kommen, wenn er den Weg findet. (Gem 210)

Das Suchen nach Schambhala variiert im geistigen Bereich sehr. Meinen die Menschen gar, sie könnten die Gemeinschaft von Schambhala durch Invasion oder durch Fasten erreichen? Dem, der vom Pfad zu Uns weiß, wollen Wir sagen: „Wandle den Pfad der Liebe, wandle den Pfad der Arbeit, wandle den Pfad des Schildes des Vertrauens!“ Dem, der Unser Bild in seinem Herzen fand, werden Wir sagen: „Wandle den Weg des Herzens, und der Kelch wird den Pfad bestätigen!“ (Hier 24)

Welcher Pfad auf dem Weg zu Uns ist vollauf zu bejahren? Der sicherste Weg ist der Pfad selbstaufopfernder Heldenat. (Hier 352)

Die Menschen werden von der Bruderschaft durch ihre Gefühle und auch körperlich, aber in erster Linie geistig angezogen. Und nur im Geist, im Herzen besteht der wahre Pfad. (Br I, 545)

Unermeßlich ermutigend ist es, sich Unsere Wohnstatt zu vergegenwärtigen. Sogar diejenigen, die den genauen Ort der Wohnstatt nicht wissen, können sich auf den Weg zu ihr begeben: Den Weg wird das bestrebte Denken weisen. (Br II, 60)

Immer wieder haben einzelne Menschen nach heroischer Suche den Weg zu den *Mahatmas* gefunden.

Es kommt eine Zeit im Leben eines jeden Menschen in irgendeiner Inkarnation, da er entweder den rechten oder den linken Pfad der Entwicklung bewußt wählt, entweder die selbstbewußte Anstrengung zur Erreichung der Höhen der Entwicklung oder ein passives Treiben auf den Wellen der Erfahrung. Wenn er das erstere wählt, entblößt er seine Brust den Stürmen des Lebens und drängt vorwärts über jedes Hindernis, den Blick fest auf die Höhen gerichtet. Er entwickelt jeden Teil seiner Natur. Er kommt auf allen anderen Lebensebenen mit den Großen Seelen in Berührung, bittet demütig um ihre Führung und gehorcht ihren Vorschriften. (TL VI, 288)

Geh zu den Sternen, Mensch, wenn du wissen willst, was Kosmisches Bewußtsein ist. Wenn du zu den Sternen gehst, auf den Höhen des Lebens wandelst und die ewige, universelle Wahrheit suchst, wirst du den Pfad finden, der von den Großen Meistern gebahnt ist. Sie leiten die Evolution der Welten und des Menschen. (TL VI, 329)

Elisabeth Haich beschreibt in dem Buch „Einweihung“ ihren Weg in den Orden.

Den höchsten Herren dienen

Es sind aber nicht nur die Heiligen aufgerufen, Mitarbeiter der *Mahatmas* zu werden. Das Wissen um die Existenz der Bruderschaft wird vielmehr dem Leben eines jeden Jüngers des Geistes neuen Sinn und ein höheres Ziel verleihen. Dort liegt unsere Rettung.

Allein der Gedanke an das Bestehen dieser Bruderschaft erfüllt den Menschen mit Mut. (Br I, 549)

Einst wird die Menschheit müde werden, so müde, daß sie nach Rettung schreien wird, und diese Rettung wird in der Bruderschaft liegen. (Br I, 584)

Unsterblichkeit und *Hierarchie* sind zwei Begriffe, die unser Dasein vollkommen verändern müssen: Wenn unsere Existenz unter der Beobachtung und Leitung der *Mahatmas* steht, kann es für den Hochgesinnten nur ein einziges Bestreben geben: Sich wie der *Hl. Christophorus* zu diesen höchsten Herren auf den Weg machen, ihre Anweisungen ausführen, sich ihrer Aufmerksamkeit würdig erweisen und an den großen Zielen mitwirken, die sie verfolgen.

Wie könnte man die den Planeten führende Höhere Macht nicht befolgen? (U II, 382)

Eine gewisse innere Unabhängigkeit, ein hoher Eigensinn verlangte von ihm, daß er nur dem höchsten Herren diene. (H. Hesse, Das Glasperlenspiel)

Wenn so hohe Meister tatsächlich existieren, ist das höchste Ziel und wichtigste Amt, das ein Mensch erreichen kann, zunächst als Ihr Schüler und so dann als Ihr *Mitarbeiter* wirken und sie nach Kräften unterstützen zu dürfen.

Das Bestehen der Hierarchie ist die Grundlage des ganzen Lebens. Es gibt keine erfolgreichere Aufgabe, als der Hierarchie zu dienen. (Hier 212)

So denkt über die Vielfältigkeit Unserer Arbeit nach und versucht, eure Kräfte, sie in dieselbe Richtung lenkend, anzuwenden. Jeder vermag etwas Nützlichendes zu tun. Jedes Bewußtsein vermag den notwendigerweise einzuschlagenden Weg zu erkennen. Für alle ist Zusammenarbeit bereitet. (Br II, 311)

Das ist das große Abenteuer unserer Zeit.

Ohne Heldentat ist das Leben beschränkt und unerträglich. (FW I, 96)

Es wird nicht unehrenhaft sein, wenn Du auf Dem Totenbett auf Dein Leben zurückblickst und feststellst: „Ich habe wie ein anständiger Mensch gelebt

und dabei mitgeholfen, Kaffeebohnen zu vermarkten.“ Stolzer aber wirst Du sein, wenn Du sagen kannst: „Ich habe der *Bruderschaft* gedient!“

Die *Meister* erwarten unsere Mitarbeit an Ihrem großen Werk. Ohne die Mitwirkung der Menschen können sie die Erde nicht erlösen. Jeder Hochgesinnte wird sein Leben in den Dienst des Ordens der *Bruderschaft* stellen.

So sind die besten Menschen verpflichtet, Ihre ungeheure Last zu erleichtern. (HR I/3, 115)

Wir beachten jede Anstrengung, die der Hierarchie die Last abnimmt. (Hier 295)

Wir erwarten bewußte menschliche Zusammenarbeit. (Br II, 717)

Ihr könnt euch vorstellen, wie erfreut Wir über jeden arbeitsamen Menschen sind, der des Vertrauens würdig ist. (Br II, 27)

Die Meister hohen Grades wählen unter ihren persönlichen Schülern solche Gruppen aus, wie sie zur Förderung ihres Werkes gebraucht werden. (TL IV, 198)

Wir warten auf die wenigen, die in der Lage sind, unsere Weisungen auszuführen und uns bei der Erfüllung der großen Mission zu unterstützen. Doch „fassen wir uns in Geduld“, in dem Wissen, daß hier und da einer aus der Menge ausscheren wird, um den auf ihn wartenden Hirten zu finden. In der Zukunft werden wir all diese Erleuchteten sammeln, und die große Mission wird erfüllt werden. (ALH II, 188, 189 = ALH III, 169)

Und was tust du für Mich? (ALH I, 146)

Das Mantram des Schülers möge lauten:

„Lehrer, erlaube mir, Dein Helfer zu werden.“ (Br II, 717)

Hilfe solange Fortschritt möglich

Die *Mahatmas* bleiben auf der Erde zu unserer Unterstützung und teilen unser Leben auf diesem unterentwickelten Planeten (*U II, 802*), obwohl sie sich längst das Recht erworben haben, in höheren, angenehmeren Welten zu leben.

Der Lehrer besitzt das Recht, sich von der Erde zu lösen, doch Er tut es nicht. (Br II, 157)

Wir verlassen die Erde freiwillig nicht. Wir haben das irdische Leben bewußt angenommen. Wir könnten weit weg sein, haben es jedoch vorgezogen, bei den Leidenden zu bleiben. (Br II, 44)

Jeder Lehrer war in Seinen vergangenen Leben der Notwendigkeit ausgesetzt zu entscheiden, ob Er Sich in die fernen Welten zurückziehen oder auf der leidgeprüften Erde bleiben wolle. Es ist keine geringe Vergleichsfähigkeit für solch eine Entscheidung erforderlich, und jeder bestätigte Seine Wahl darin, das Leid der Unglücklichen mitzutragen. (Br II, 47)

Viele Tatmenschen verlassen die irdischen Sphären nicht, um inmitten der Nöte zu arbeiten. (Br II, 420)

Unsere Älteren Brüder werden so lange mit uns zusammenarbeiten, wie sie hoffen können, daß die Erde sich fortentwickelt.

Die Großen Helfer der Menschheit verlassen die Erde nicht, solange die Leiden nicht geheilt sind. (Gem 272)

Es ist beschlossen worden, das künftige Schicksal an die Bedingungen einer Zusammenarbeit mit dem Geist zu knüpfen. (BGM II, 148)

Allerdings kann die Menschheit den Anschluß an die hierarchische Kette auch verlieren. Wie wir selbst die Hoffnung auf Besserung eines störrischen Pferdes oder eines halsstarrigen Hundes eines Tages aufgeben, so handelt auch die *Bruderschaft* nach dem kosmischen Prinzip der *Zweckmäßigkeit*: Sie wird sich von den Menschen abwenden, wenn keine Aussicht mehr besteht, daß sie auf absehbare Zeit ihre Lektion lernen. Sie muß sich dann im Interesse des Fortschritts der Evolution lohnenderen Zielen zuwenden, und die Menschheit fällt auf lange Zeit in die Finsternis zurück - so lange, bis sie sich durch geläutertes Verhalten eine neue Gelegenheit der Belehrung durch höhere Wesenheiten verdient hat.

Die Hohen Lehrer werden die freiwillige Abweisung des höheren Wissens seitens der Menschheit hinnehmen. In diesem Fall würden die Meister ihr Wissen und ihre Energien für das Wohl anderer Menschheiten auf anderen Planeten einsetzen. (HR II/2, 340)

Wie ein Baumeister rufen Wir Mitarbeiter herbei. Doch wer Unseres Bootes nicht bedarf, dem überlassen Wir es, den Ozean selbst auf einem Bambusstab zu überqueren. (Hier 410)

Eine Menschheit, die die Botschaft der *Mahatmas* ignoriert, läuft Gefahr, dasselbe schreckliche Schicksal zu erleiden wie das Volk, das den höchsten Botschafter ans Kreuz geschlagen hat.

Es können Jahrzehnte vergehen, bevor der Prozeß der Selbstvernichtung sichtbar wird, aber er beginnt mit der Stunde, in der die Hierarchie gelehnet wird. (FW I, 554)

Es muß darauf hingewiesen werden, daß eine Katastrophe unvermeidlich ist, wenn die Führende Hand nicht angenommen wird. (U II, 488)

Der Kosmische Magnetismus bekämpft die ablenkende Kraft. Jene Rassen, die vom Pfad der Evolution abwichen, verfielen der Ausschweifung. Das Verhältnis zum Kosmischen Magneten bestimmt den Verlauf einer Rasse: Annahme des Vorherbestimmten oder Widerstand dagegen. (U I, 128)

Sehen wir zu, daß es nicht dahin kommt! Nähern wir uns der *Bruderschaft*, indem wir ihre Weisungen ausführen und unser Leben in ihren Dienst stellen.

Zu gewissen feststehenden Zeiten wird den dann lebenden Rassen das für sie notwendige Wissen von den Eingeweihten mitgeteilt. Wenn die Rasse die Mitteilung nicht annehmen und beachten will, muß sie die Folgen ihrer Gleichgültigkeit oder Halsstarrigkeit tragen.

Während des letzten halben Jahrhunderts wurde über die Menschheit des jetzigen Zeitalters ein wahrer Strom solcher Kenntnisse und Mitteilungen ausgossen. In einzelnen Fällen wurde das anerkannt und verwertet,

aber die weltweite Begeisterung und Anstrengung, der Impuls, die Woge eifrigen Bemühens, welche sich erheben und zu solcher Höhe anschwellen sollte, daß Irrtum, Sorglosigkeit und Selbstzufriedenheit jener überwältigt worden wären, denen das Wissen verliehen wurde - diese Woge hat sich kaum gerührt, und die Zeit flieht.

Wo ist der Mensch, der das Wort spricht oder die Abhandlung schreibt, wodurch die Lebenswoge begeisterter Anstrengung in Bewegung gesetzt wird? (TL IV, 137)

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte